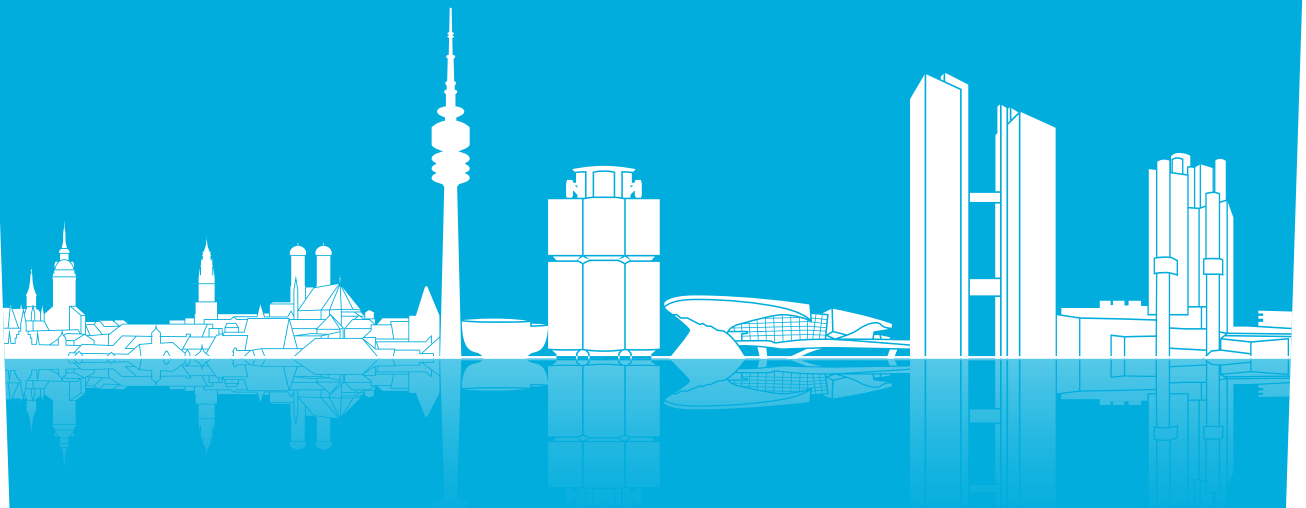


# Der Münchenplan

Programm der CSU München  
zur Kommunalwahl 2014



---

**Lasst uns neu denken!**

---

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>I.</b>	<b>Mieten und Wohnungsbau</b>	<b>4</b>
<b>II.</b>	<b>Die Zukunft unserer Kinder sichern – Sanierungs- und Ausbauoffensive für die Münchner Schulen</b>	<b>7</b>
<b>III.</b>	<b>Kinderbetreuung</b>	<b>8</b>
<b>IV.</b>	<b>München – Stadt der Spitzenmedizin</b>	<b>10</b>
<b>V.</b>	<b>Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) und Motorisierter Individualverkehr (MIV)</b>	<b>12</b>
<b>VI.</b>	<b>Solidarische Stadtgesellschaft: Hilfsbedürftigen Menschen helfen – Armut bekämpfen – Inklusion ermöglichen</b>	<b>16</b>
<b>VII.</b>	<b>Zusammen Leben</b>	<b>17</b>
<b>VIII.</b>	<b>Frauenpolitik</b>	<b>18</b>
<b>IX.</b>	<b>Seniorinnen und Senioren</b>	<b>19</b>
<b>X.</b>	<b>Heranwachsen in München – auch Jugendliche brauchen verbesserte Rahmenbedingungen</b>	<b>20</b>
<b>XI.</b>	<b>Integration</b>	<b>21</b>
<b>XII.</b>	<b>Finanzen</b>	<b>21</b>
<b>XIII.</b>	<b>Wirtschaft für und in München</b>	<b>22</b>
<b>XIV.</b>	<b>Kultur und Wissenschaft</b>	<b>25</b>
<b>XV.</b>	<b>Tourismus in München</b>	<b>27</b>
<b>XVI.</b>	<b>Sportstadt München</b>	<b>28</b>
<b>XVII.</b>	<b>Umwelt</b>	<b>28</b>
<b>XVIII.</b>	<b>Personal</b>	<b>30</b>
<b>XIX.</b>	<b>Bürgerfreundliche Verwaltung</b>	<b>30</b>
<b>XX.</b>	<b>Kommunale (Entwicklungs-)Zusammenarbeit</b>	<b>31</b>
<b>XXI.</b>	<b>Tierschutz</b>	<b>32</b>
<b>XXII.</b>	<b>Ehrenamt bzw. bürgerschaftliches Engagement achten und fördern</b>	<b>32</b>
<b>XXIII.</b>	<b>Bürgerbeteiligung</b>	<b>33</b>

## Einleitung

„München leuchtet“ – so lauten die ersten Worte auf der Medaille, mit der die Stadt München verdiente Bürgerinnen und Bürger ehrt. Ja, München leuchtet noch immer. Aber immer mehr Menschen in unserer Stadt haben am Ende der Ära Ude und nach 23 Jahren Rot-Grün das Gefühl, dass sich ein dichter Filz im Rathaus gebildet hat, dass sich gravierende Fehlleistungen, Versäumnisse und Skandale häufen: das Missmanagement bei den städtischen Kliniken, Raumnot an den Schulen und die maroden Schulgebäude, Mangel an Kinderbetreuungs- und Ganztags-schulplätzen, ein enormer Investitionsstau, jahrelange Wohnungsleerstände städtischer Immobilien, um nur einige wichtige zu nennen. Viele Menschen sagen uns, dass die Stadtpolitik dringend frischen Wind und neues Denken benötigt. Lasst uns in München neu denken!

Neues Denken gibt es nur, wenn die verkrustete und ermüdete rot-grüne Stadtregierung abgelöst und die Münchner Stadtpolitik wieder den kooperativen Geist der Bayerischen Gemeindeordnung lebt. Nicht mehr Ideologie und Parteibuch sollen Entscheidungen leiten, sondern die beste Idee, der beste Lösungsansatz sollen realisiert werden.

Die CSU hat für den Aufbruch Münchens ins 21. Jahrhundert Ideen und Vorschläge entwickelt, die wir auf den folgenden Seiten darstellen. Unsere Heimatstadt München ist eine wunderbare Stadt. Aber eines ist klar: Ein reines „Weiter so“ wird es mit uns nicht geben! Nicht nur die Sanierung der städtischen Kliniken erfordert schnell die richtigen Entscheidungen, auch die Wohnungsfrage duldet keinen weiteren Aufschub, ebenso wenig die Sanierung der Schulgebäude und der Ausbau der Hauptverkehrssysteme einer prosperierenden Europäischen Metropolregion. Zu lange hat Rot-Grün wichtige Investitionen unterlassen, notwendige Entscheidungen aus Gründen der Koalitionsraison auf die lange Bank geschoben, nur verwaltet statt gestaltet und von oben verordnet statt beteiligt. WIR LADEN DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER EIN: LASSEN SIE UNS GEMEINSAM NEU DENKEN!

Gerade der Dialog mit den Münchnerinnen und Münchnern vor Ort bei der Stadtteiltour „Schmid-sprechen“ hat uns in jedem einzelnen Stadtviertel gezeigt: Die Menschen wollen sich heute mehr denn je an politischen Entscheidungen ganz konkret beteiligen und einbringen. Deshalb möchten wir eine echte und zeitgemäße Bürgerbeteiligung ermöglichen. Zum Dialog gehört auch das Gespräch mit den Umlandgemeinden auf Augenhöhe – gerade beim Thema Wohnen. Denn nur gemeinsam können wir diese, aber auch die anderen Herausforderungen meistern. Die CSU möchte mit allen Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam ein sozial ausgewogenes, zukunftsfähiges, liebens- und lebenswertes München gestalten.

## I. Mieten und Wohnungsbau

Immer mehr Menschen können sich München nicht mehr leisten. Die Mieten sind hoch und steigen weiter. Wohneigentum wird immer teurer. Es fehlt an bezahlbarem Wohnraum. Rot-Grün regiert seit fast 24 Jahren die Landeshauptstadt München allein und trägt dafür mit die Verantwortung!

- Rot-Grün hat die eigenen Wohnungsbauziele weit verfehlt. So wurden in den vergangenen zehn Jahren nie die 7.000 Wohnungen pro Jahr gebaut, die der Stadtrat als Zielzahl vorgegeben hat.
- Von 625 Mio. €, die ausschließlich für den geförderten (!) Wohnungsbau zur Verfügung standen, wurden im letzten fünfjährigen Förderzeitraum lediglich 309 Mio. € abgerufen.
- Es gibt immer mehr Luxuswohnungen, aber immer weniger bezahlbare Wohnungen.
- Die Landeshauptstadt München stand unter Rot-Grün selbst mit an der Spitze der Preistreiber. Beispiele hierfür sind die Grundstücke des 100%-Tochterunternehmens der Landeshauptstadt München, der Stadtwerke München GmbH, in der Müllerstraße 7 – The Seven –, bei dem der Wohnungs-Verkaufs-Spitzenpreis von über 20.000 €/m<sup>2</sup> erreicht wurde.
- Die Landeshauptstadt München lässt selbst zahlreiche Immobilien leer stehen und ungenutzt verfallen. Bekannteste Beispiele hierfür sind die Müllerstraße 2 bis 6 und die Pilotystraße 8. Bei letzterer wurde über 10 Jahre (!) der Sanierungsauftrag des Münchner Stadtrats durch die rot-grüne Stadtverwaltung nicht ausgeführt, obwohl die dortigen Wohnungen gerade auch für Familien geeignet wären. Es gibt zahlreiche weitere Fälle von Jahre bis Jahrzehnte langem Leerstand städtischer Immobilien.
- Die Vorschläge von Rot-Grün zur Bewältigung dieser Herausforderungen gefährden den Charakter und den Charme Münchens. Wir lehnen daher die Errichtung von Wohnwolkenkratzer-Siedlungen ebenso ab, wie die Zerstörung des Gartenstadtcharakters vieler Stadtbezirke durch eine unverträgliche Nachverdichtung.
- Die Architektur ist bei einer Reihe von Neubaugebieten völlig missraten und beeinträchtigt das Stadtbild negativ. Denn die Bebauung auf neuen Arealen besteht leider oft aus gesichtslosen monotonen Riegeln. Deshalb ist der städtische Planungsgrundsatz „kompakt – urban – grün“ zu ersetzen.
- Bei Neubaugebieten wird die erforderliche Infrastruktur (Schulen, Kindertageseinrichtungen, Senioreneinrichtungen) nicht rechtzeitig errichtet, z. B. im Stadtbezirk 19.

### **Münchenplan der CSU**

Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum und zwar nicht nur für die Reichen und Topverdiener, sondern vor allem für die Normalverdiener, wie Krankenschwestern, Pflegekräfte, Polizeibeamte, Erzieherinnen und Erzieher, Studenten, Angestellte, Arbeiter und Familien. Dazu müssen neue Wohnungen gebaut und bezahlbarer Wohnraum erhalten werden. Dies kann durch zwei Säulen

erreicht werden: Einerseits die Ankurbelung des Wohnungsbaus, um dem Miet- und Kaufpreisanstieg entgegen zu wirken. Andererseits durch den Schutz der Mieterinnen und Mieter.

## **1. Erste Säule: Schaffung von Wohnraum**

- Eine rasche Bebauung der vorhandenen geeigneten freien Flächen, wie z. B. Freiham oder Bayernkaserne, ist notwendig. Um dies zu erreichen, brauchen wir 100 neue Mitarbeiter in der zuständigen Verwaltung, den Abbau von überflüssigen Bauvorschriften und die Kürzung von Verfahrensdauern. Dabei sind alle Bauverfahren transparent zu gestalten und die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig und qualifiziert zu beteiligen. Wir wollen nicht erst am Beginn der Bebauung, sondern schon am Beginn der Planung, Bautafeln an zu beplanenden Arealen aufstellen. Dadurch werden die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig darauf hingewiesen, wie sich an dieser Stelle auch ihr Stadtviertel verändert. So können die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig mitdiskutieren und sich beteiligen. Wir wollen eine echte inhaltliche Bürgerbeteiligung unter Ausschöpfung der bestehenden planerischen Gestaltungsspielräume, die von regelmäßigen Bürgerinformationen während des gesamten Planungsverfahrens begleitet wird (z. B. durch Information mittels E-Mail an die sich beteiligenden Bürgerinnen und Bürger).
- „München plus 2“ lautet unser Konzept für eine verträgliche Nachverdichtung, welches das Stadtbild in seiner heutigen Form weitgehend unangetastet lässt. Demnach ist an den Stellen, an denen in München bereits eine vorhandene Blockrandbebauung mit vier oder fünf Geschossen vorherrscht, Baurecht für weitere zwei Geschosse zu schaffen. Nach Untersuchungen eines Wissenschaftlers könnten allein damit Wohnungen für 200.000 Menschen errichtet werden – so viel, wie München in den nächsten 15 Jahren an Zuzug erwartet. Auch wenn dieses Programm nicht überall, z. B. wegen statischer Probleme oder auch anderer Pläne des jeweiligen Gebäudeeigentümers, verwirklicht werden kann, könnte jedoch allein durch diesen Schritt ein wichtiger Beitrag zur Entspannung des Wohnungsmarktes geleistet werden. Um dies zu ermöglichen, ist die Veränderung des Stellplatzschlüssels für solche neuen Wohnungen zu prüfen.
- Leer stehende Industrie-, Gewerbe- und Büroflächen müssen, soweit diese für die Errichtung von Wohnungen geeignet sind, zügig umgewandelt werden können. Zentrale Voraussetzung hierbei – von Rot-Grün im Münchner Stadtrat immer wieder abgelehnt – ist der Abbau von Vorschriften und Belastungen für die Bauherren – damit auch hier schneller Wohnraum geschaffen werden kann.
- Geeignete Verkehrsschneisen in München müssen auf ihre Überbaubarkeit geprüft werden.

Dabei ist z. B. an die ca. 2,5 km lange Trasse der Bundesautobahn A 96 München-Lindau zu denken, die eingehaust werden könnte. So kann zum einen dringend benötigter Raum in unserer Stadt geschaffen werden. Zum anderen können die Anwohnerinnen und Anwohner vor Lärm, Feinstaub und Abgasen geschützt werden. Die Stadt muss solche Einhausungen wesentlich stärker nach ihrem städtebaulichen Nutzen beurteilen, anstatt die Verantwortung

ständig auf andere Straßenbauträger abzuschieben. Während Hamburg und Berlin solche Projekt längst realisiert haben oder dabei sind, sie zu realisieren, lehnte Rot-Grün bis vor Kurzem sogar die Erstellung einer bloßen Machbarkeitsstudie für die Einhausung der A 96 ab. Wir wollen solche Überbauungen forciert angehen. Auch an innerstädtische, große Verkehrsschneisen muss hier gedacht werden.

- Die Zusammenarbeit zwischen München und seinen Umlandgemeinden muss auf neue Beine gestellt werden. Der Münchner Oberbürgermeister darf nicht von oben herab, sondern muss auf Augenhöhe mit den kommunalen Vertretern der Umlandgemeinden sprechen. Denn der Großraum München braucht auch Bautätigkeit in den Umlandgemeinden ebenso wie eine Stärkung der Verkehrsbeziehungen zwischen Stadt und Umland, um die Kernstadt zu entlasten. Entscheidend wird dabei sein, Kooperationen mit den Umlandgemeinden einzugehen und einen finanziellen Anreiz für die erforderlichen Infrastrukturinvestitionen beim Wohnungsbau zur Entlastung Münchens zu schaffen.
- Außerdem müssen Genossenschaften und Baugemeinschaften gefördert werden, ebenso wie Erbpacht-Modelle.
- Gerade bei großen Neubauvorhaben oder für die Viertel, die großen Umstrukturierungen unterliegen, müssen im Zuge der Planungen auch übergreifende Verkehrskonzepte erstellt werden.
- Die erforderliche Bebauung muss die Stadt in einer aktiven städteplanerischen Rolle qualitativ so steuern, dass die daraus erwachsenden Infrastrukturfragen (wie z. B. Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen) mit gelöst und der lebens- und lebenswerte Charakter der Stadtteile ebenso wie das gewachsene Stadtbild gewahrt werden.

## **2. Zweite Säule: Erhalt von preiswertem Wohnraum**

- Die unionsgeführte Bundesregierung hat noch im Jahre 2013 mit der deutlichen Stärkung des Mieterschutzes gegen das sog. „Münchner-Entmietungs-Modell“ einen wesentlichen Beitrag geleistet.
- Die Senkung der Kappungsgrenze bei der Mieterhöhung von 20 auf 15 Prozent in drei Jahren hat die CSU München in Berlin erreicht.
- Die große Koalition plant weitere Verbesserungen beim Mieterschutz.
- Auch wird die Umwandlung von Miet- und Eigentumswohnungen unter einen Genehmigungsvorbehalt gestellt werden. So können Wohngebäude insbesondere in den Innenstadtbezirken besser vor Spekulation geschützt werden. Dabei ist heute schon gesetzlich sichergestellt, dass die Aufteilung eines Mietshauses u. a. aus Gründen der vorweggenommenen Erbfolge, zur Auseinandersetzung von Erbengemeinschaften und zur Renovierung der Gebäude weiterhin möglich bleibt.

- Entscheidend ist aber, dass die Landeshauptstadt München Mieterinnen und Mietern in ganz München hilft, die sich die Miete nicht mehr leisten können. Dazu werden wir in München ein kommunales Wohngeld einführen, das diejenigen erhalten, für die die Miete in den angestammten vier Wänden unerschwinglich wird.
- Der Hauptkostentreiber beim Wohnungsbau in München sind die Grundstückspreise. Die Stadt muss daher aufhören, sich mit ihren eigenen Grundstücken und denen ihrer Tochterunternehmen an dieser Kostentreiberei zu beteiligen. Aber auch die hohen Baukosten müssen durch Abbau unnötiger Vorschriften gesenkt werden. Hierbei sind insbesondere die Voraussetzungen zu schaffen, dass sich Mieter, aber auch Eigentümer, über „Selbstausbau“ der Wohnungen Kosten sparen können.
- Die Stadt muss sich bemühen, aus mehr Mietern Wohnungseigentümer zu machen. Hierzu sind die vorhandenen Programme auszubauen und gemeinsam mit dem Freistaat und dem Bund zusätzliche Programme einzuführen.
- Der städtische Anteil, insbesondere die Kosten für Strom und Wärmeenergie, sind einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Mieterinnen und Mieter dürfen über die Gebühren der Stadtwerke nicht mit der Finanzierung des Stadthaushaltes belastet werden.

## II. Die Zukunft unserer Kinder sichern – Sanierungs- und Ausbauoffensive für die Münchner Schulen

In unserer Heimatstadt München, einer der wohlhabendsten Großstädte Deutschlands, stehen mit die marodesten Schulgebäude Bayerns. Auch sind zu viele Münchner Schul toiletten immer noch sanierungsbedürftig. Hinzu kommt, dass viele Schulen auch an Raumnot leiden. Es fehlt daher auch an ausreichenden Räumlichkeiten zur Einführung oder zum Ausbau von Ganztagsangeboten. Deshalb zögern viele Schulleitungen entsprechende Anträge zu stellen, obwohl oft der Bedarf besteht. Es fehlen insbesondere Fachlehrsäle, Räume für Differenzierung, Mensen, Aufenthalts- und Sportflächen. Zuständig für den Bau neuer und die Erweiterung und Sanierung bestehender Schulgebäude ist sowohl für staatliche als auch für städtische Schulen die Stadt München als Sachaufwandsträger.

Schon jetzt besteht daher ein riesiger Investitionsstau, nachdem Rot-Grün Anfang des Jahrtausends ausgerechnet am Unterhalt und am Ausbau der Schulgebäude gespart hat. Hinzu kommt jetzt, dass aufgrund des prognostizierten Schülerzuwachses die Zahl der Gymnasiasten um ca. 7.000 und die der Realschüler um ca. 4.500 bis 2030 steigen wird. Dieser Schülerzuwachs bedeutet, dass weitere neue Gymnasien und Realschulen gebaut werden müssen.

Die ohnehin schon großen Probleme werden dadurch verschärft, dass die Stadt München bei der Schulplanung aufgrund unzureichender Organisation und Personalmangels versagt.

Obwohl die Stadt für die Raumnot an staatlichen und städtischen Schulen verantwortlich ist,

hat die Stadt in den vergangenen Jahren die Lage auch noch dadurch verschlimmert, dass sie die Eingangsklassenzahl an städtischen Gymnasien und Realschulen gedeckelt hat. Erst für das Schuljahr 2013/2014, das Schuljahr der Kommunalwahl, wurde die Eingangsklassenbeschränkung für dieses eine (!) Schuljahr aufgehoben.

### **Münchenplan der CSU**

- München braucht eine Schulbau-Offensive. Dazu muss die Bildung ein Investitionsschwerpunkt der Stadt München werden. Notwendig ist eine zügige Sanierung der bestehenden Schulgebäude (dazu gehört auch die akustische Sanierung) und der Neubau weiterer Schulen.
- Wichtig ist, dass in Neubaugebieten gleichzeitig mit dem Wohnungsbau nicht nur die notwendigen Schulen geplant werden, sondern gleichzeitig mit den Wohnungen auch fertiggestellt sind. Es kann den Bewohnern in den Neubaugebieten nicht weiter zugemutet werden, dass die Schulen oft erst Jahre später zur Verfügung stehen.
- München braucht auch eine Ganztagschuloffensive. Dazu müssen den Schulen, die Ganztagschulangebote einrichten wollen, auch die notwendigen Klassen- und Differenzierungsräume bereitgestellt werden. Dazu muss das Angebot des Freistaats zur vorgezogenen Genehmigung von Ganztagschulangeboten genutzt werden. Die Stadt München muss auch das Angebot des Freistaats bei der Bezuschussung des Ausbaus von Ganztagschulen wesentlich stärker in Anspruch nehmen. Im Jahr 2011 hatte München keinen einzigen Euro Zuschuss zum Ausbau von Ganztagschulräumen beantragt.
- Der Versuch der Neustrukturierung des Referates für Bildung und Sport ist unzureichend. Wir werden das Referat nach Einbindung aller Beteiligten neu organisieren und das Referat zu einer offenen Behörde weiterentwickeln.
- Zur Umsetzung der Schulbau- und Ganztagschuloffensive werden wir eine Task Force unter Leitung des Oberbürgermeisters einrichten, die konkrete Maßnahmen direkt anordnet und deren Ausführung überwacht.
- München soll in der Tradition der großen Münchner Bildungspolitiker Georg Kerschensteiner und Anton Fingerle auch weiterhin ein Träger kommunaler Schulen bleiben. Die Eingangsklassenbeschränkung bei den städtischen Realschulen und Gymnasien muss dauerhaft aufgehoben werden.

## **III. Kinderbetreuung**

Nach wie vor gibt es zu wenige Plätze in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten. Auch die Nachmittagsbetreuung der Grundschul Kinder ist unzureichend, so lange aus den oben genannten Gründen nicht überall dort Ganztagschulplätze an Münchner Schulen eingerichtet sind, wo sie dringend benötigt werden. Mangels geeigneter Räumlichkeiten, die die Stadt München zu



verantworten hat, können diese Angebote bislang nicht bedarfsgerecht ausgebaut werden. Die entscheidende Herausforderung in der Zukunft wird es zudem sein, Arbeit und Familie zusammen zu bringen. Die Landeshauptstadt München weigert sich unter Rot-Grün grundsätzlich, flächendeckend Kinderbetreuungseinrichtungen auch in Gewerbegebieten, also dort wo die Arbeitsplätze sind und die Eltern zur Arbeit hinkommen müssen, zu genehmigen.

### **Münchenplan der CSU**

- Konflikte bei der Errichtung von Kinderbetreuungseinrichtungen, ganz gleich ob Krippen, Kindergärten, Horte oder Kinderhäuser, müssen – wo immer das vertretbar ist – zugunsten der Kinderbetreuung entschieden werden.
- Kinderfreundlichkeit und Kinderbetreuung müssen Chefsache des Oberbürgermeisters sein. Die Eltern müssen tatkräftige Unterstützung durch die Stadtverwaltung und die Stadtspitze erfahren.
- In den bestehenden Einrichtungen spielt für eine qualitätsvolle Kinderbetreuung ein adäquater Personalschlüssel, also eine ausreichende Anzahl von Kinderbetreuerinnen und -betreuern sowie Erzieherinnen und Erziehern, eine wichtige Rolle.
- Auch die Qualität des Essens und die Sauberkeit in der Einrichtung muss gewährleistet sein. Notwendig ist eine bessere Reinigung von Kinderbetreuungseinrichtungen und eine noch mehr als bisher an der Qualität orientierte Auswahl der Verköstigung der Kleinsten in unserer Gesellschaft.
- Auch die Öffnungszeiten müssen bedarfsgerecht angepasst werden, damit die Eltern auch die Möglichkeit haben, einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen.
- Wir werden eine Kooperation mit dem Freistaat bei der Betreuung von Ganztagschülerinnen und -schülern in „Randzeiten“ und vor allem in den Ferien prüfen.
- Um genügend Personal für die Kinderbetreuung zu gewinnen, ist es erforderlich, dass die Landeshauptstadt München mit aller Kraft auf Reformen bei der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern, aber auch bei der Anerkennung von Abschlüssen in erziehungsnahen Berufen und von im Ausland erworbenen Qualifikationen drängt. Darüber hinaus muss weiter an einer Aufwertung des Erzieherinnen- und Erzieherberufes gearbeitet werden.
- Diejenigen, die als Erzieherinnen und Erzieher, als Betreuerinnen und Betreuer, aber auch z.B. im Bereich der Pflege anderen Menschen helfen, haben die Unterstützung der Landeshauptstadt München verdient. Deshalb brauchen wir ein Wohnungsprogramm durch die städtischen Wohnungsbaugesellschaften für diese Berufsgruppen, damit sich Angehörige dieser sozialen Berufe eine Tätigkeit im teuren München leisten können und wir dadurch die Chancen erhöhen, ausreichend Fachpersonal zu gewinnen.
- Die freien Träger leisten eine unverzichtbare und aner kennenswerte Arbeit. Die Gängelung durch die Landeshauptstadt München ist völlig inakzeptabel. Unter einem CSU-OB wird es das nicht mehr geben.

## IV. München – Stadt der Spitzenmedizin

München wird in Europa und der Welt zu Recht als Stadt der Spitzenmedizin gesehen. Dazu tragen die Häuser der beiden exzellenten Universitäten, die LMU-Kliniken in der Innenstadt und in Großhadern, genauso wie das TU-Klinikum Rechts der Isar, neben den vielen frei gemeinnützigen und privaten Krankenhäusern und Spezialeinrichtungen bei. Im ambulanten Bereich rundet ein breites und hochwertiges Angebot an niedergelassenen Ärzten, Therapeuten, Apotheken und sonstigen Erbringern von gesundheitlichen Leistungen die medizinische Versorgungsstruktur ab. Ein ganz wichtiger Baustein sind natürlich auch die städtischen Kliniken Bogenhausen, Schwabing, Harlaching, Neuperlach und Thalkirchner Straße. Die städtischen Kliniken wurden jedoch mittlerweile von Rot-Grün und rot-grünen Parteibuchbesetzungen in der Geschäftsführung an den Rand des wirtschaftlichen Abgrunds geführt. Seit acht Jahren versäumte Neuerungen, fehlende Schaffung von Synergie-Effekten, schlimmste Vernachlässigungen im Gebäudeunterhalt und beim Gebäudebestand, ein Hygiene-Skandal sowie eine nicht enden wollende Finanz- und Liquiditätskrise kennzeichnen hier die rot-grüne Politik der Versäumnisse, des Schönredens und Vertuschens. Wichtige Entscheidungen zur finanziellen Konsolidierung, aber auch zur medizinischen Architektur der Städtischen Klinikum GmbH für die Zukunft, werden von Rot-Grün nicht angepackt, sondern nur über den Wahltag hinaus geschoben. Der Oberbürgermeister, der die Alleingesellschafterin Landeshauptstadt München in der Gesellschafterversammlung der Städtischen Klinikum GmbH vertritt, weigerte sich bis vor Kurzem, seiner Verantwortung gerecht zu werden, indem er beharrlich die Übernahme des Aufsichtsratsvorsitzes und damit des obersten Kontrollorgans der Städtischen Klinikum GmbH ablehnte. Jetzt wurden die zuständigen Gremien durch einen Lenkungskreis entmachtet, der völlig intransparent agiert.

### Münchenplan der CSU

#### 1. Städtische Kliniken

- Es muss Transparenz geschaffen werden. Das Verheimlichen und Vertuschen entscheidungsrelevanter Fakten muss umgehend beendet werden. Der Lenkungskreis dient nicht zur Lenkung, sondern zur Ablenkung, um dieses für Rot-Grün unangenehme Thema über die Kommunalwahl zu retten.
- Es muss endlich ein ehrliches und tragfähiges Sanierungskonzept auf Basis einer medizinischen Architektur erstellt werden.
- Zur Umsetzung muss ein gestraffter Zeitplan vorgelegt werden, der die Kosten und den Umsetzungszeitraum der jeweiligen Sanierungs- und Reformmaßnahme ausweist und deren Wirkung unter Angabe der Kosteneinsparung bzw. der Erlössteigerung durch die jeweilige Maßnahme klar darstellt.

- Dieser Plan muss zügig umgesetzt werden. Die dafür notwendigen Entscheidungen müssen von der Gesellschafterin, der Landeshauptstadt München, beschlossen und von der Geschäftsführung der Städtisches Klinikum GmbH beherzt umgesetzt werden. Der Aufsichtsrat hat diese schnelle und zielgerichtete Umsetzung zu überwachen.

## **2. Medizinstandort München stärken**

Ein durch das wichtige und tragende Element „Städtische Kliniken“ gestärkter und gefestigter Medizinstandort München muss in seiner Rolle als Aushängeschild für unsere Stadt, als Generator von wissenschaftlichen Spitzenleistungen in der Medizin, aber auch als wichtiger Tourismus- und Wirtschaftsfaktor, weiter ausgebaut werden. Die Medizin- und Gesundheitsbranche stellt schon heute eine Vielzahl von Arbeitsplätzen in München. Neben den medizinischen Versorgern haben sich zahlreiche Unternehmen aus dem Bereich „Pharma und medizintechnische Geräte“ angesiedelt. Der gesamte Gesundheitssektor ist eine wichtige Wachstumsbranche, die weiter an Bedeutung gewinnen wird.

### **Folgende Maßnahmen sind hier zu ergreifen:**

- Der Oberbürgermeister muss das Thema städtische Kliniken, medizinische Versorgung und Ausbau des Medizinstandortes München als Chefsache vorantreiben.
- Ziel muss sein, mehr Patienten von außerhalb und aus dem Ausland zu gewinnen. Hierfür muss gezielt Werbung gemacht und eine eigene Vermittlungsstelle eingeführt werden.
- In München muss eine zentrale Marketingstelle für die Aktivitäten in der Forschung und in der Versorgung eingerichtet werden. Die Stadt soll nicht nur für Patienten, sondern auch für Spitzenmediziner und Forscher attraktiv sein.
- Den höheren Lebenshaltungskosten in München muss Rechnung getragen werden, um qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuziehen. Dazu müssen bezahlbare Wohnheimplätze, Wohnungen und Kinderbetreuungsplätze für Pflegekräfte und medizinisches Personal bereitgestellt werden sowie gute Ausbildungsangebote, eine angemessene Vergütung und attraktive Arbeitsplätze.
- Wir brauchen eine bessere Verknüpfung zwischen stationärer und ambulanter bzw. nachklinischer Versorgung, denn je kürzer der Aufenthalt im Krankenhaus wird, desto höher ist der Bedarf in der Zeit nach dem Klinikaufenthalt.
- Die Zusammenarbeit in der Forschung und die Einbindung klinischer Forschung sind besser zu fördern.
- Dem wachsenden Bedarf an „Altersmedizin“ ist durch entsprechenden flächendeckenden Ausbau von geriatrischen Angeboten zu begegnen.

## V. Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) und Motorisierter Individualverkehr (MIV)

München wird in den nächsten 15 Jahren einen Zuzug von ca. 200.000 neuen Bürgerinnen und Bürgern verzeichnen. Genau dieselbe Anzahl wird in das Münchner Umland zwischen die S-Bahn-Äste ziehen. Aber auch bei den bereits hier lebenden Menschen hat sich das Bedürfnis nach individueller Mobilität stark vergrößert. Ganz unideologisch kann man daraus einfach nur den einen Schluss ziehen: München wird dauerhaft mit wachsender Mobilität umzugehen haben. Dies kann nur mit einer intelligenten Verbindung von öffentlichem und individuellem Verkehr gelingen.

Rot-Grün ist deshalb auch schon in den letzten 24 Jahren mit ihrer ideologischen Verkehrsraum-Umverteilungs-Politik gescheitert. Denn bei steigenden Verkehrsbedürfnissen ist es falsch und altmodisch, Verkehrsraum einfach nur umzuverteilen. Genauso falsch ist es, den Menschen ihr Mobilitätsverhalten vorschreiben zu wollen. Rot-grüne Umverteilungspolitik produziert Staus anstelle von nachhaltigen Lösungen.

### **Münchenplan der CSU**

Wir brauchen die Versöhnung von öffentlichem und Individualverkehr. Dies erfordert eine Gesamtlösung, die nicht den vorhandenen Verkehrsraum nur umverteilt, sondern den vorhandenen Raum intelligent zur Abwicklung des Verkehrsaufkommens in unserer Stadt nutzt. Die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel hat dabei Priorität. Das kann nicht erreicht werden, indem einseitig der Individualverkehr erschwert wird, sondern nur, indem das ÖPNV-Angebot attraktiver und zuverlässiger wird.

#### **1. Öffentlicher Personennahverkehr**

##### **a. U-Bahn-Initiative**

München braucht wieder eine große U-Bahn-Initiative! Die CSU sieht in der U-Bahn den leistungsfähigsten städtischen Verkehrsträger. Sie nimmt dem oberirdischen Verkehr (Radfahrern, Fußgängern und Autofahrern) keinen Raum, sondern schafft im Untergrund neuen Raum für die steigenden Verkehrsbedarfe. Und sie ist in der Lage, größere innerstädtische Distanzen schnell zu überbrücken. Deshalb ist die Planung weiterer Routen anzupacken.

Bei der volkswirtschaftlichen Bewertung von neuen U-Bahn-Trassen ist die Standardisierte Bewertung dahingehend weiterzuentwickeln, dass auch die Verknüpfungswirkungen mit anderen öffentlichen Verkehrsmitteln, die bisher kaum Berücksichtigung finden, einfließen.

#### **Deshalb schlägt die CSU folgende U-Bahn-Agenda vor:**

- Weiterbau der U 5 von Laim nach Pasing. Von Pasing aus kann der neue Stadtteil Freiham im

Münchner Westen ebenfalls mit der U-Bahn statt mit einer bei weitem nicht so leistungsfähigen Trambahn erschlossen werden.

- Im Osten der Stadt ist es höchste Zeit, die U 4 nach Englschalking weiter zu führen, um auch hier eine Vernetzungswirkung mit der S-Bahn herzustellen.
- Mittelfristig bis langfristig muss auch
  - die U 3 von Moosach (S1) über Allach-Untermenzing / Obermenzing (S2) nach Pasing weiter geführt werden und
  - eine U-Bahnverbindung (anstelle der geplanten Tram-Tangentiale) von der U2 zur U 6 nach Fröttmaning geschaffen werden. Sie schafft nicht nur eine direkte Anbindung des Fußballstadions an den Hauptbahnhof, sondern erschließt auch den Münchner Norden mit so großen Bau-Projekten wie der Bayernkaserne und der BMW-Erweiterung wesentlich effektiver als die bisher geplante Tram.
  - Zur Entlastung der Linien U3 und U6 ist die sog. „Entlastungslinie“ U9 und schnellstmöglich der Umbau des Nadelöhrs Sendlinger Tor erforderlich.
  - Die intensivere Verknüpfung von U- und S-Bahnen, wie die der U2 mit der S1 in Feldmoching und mit der S4/S6 in Trudering, schaffen neue attraktive Verbindungen für Pendler aus der und in die Region. Deshalb muss auch die Zusammenarbeit mit dem Umland intensiviert werden (Beispiel der U6 nach Garching und Martinsried).

Strategisches Ziel dieser U-Bahn-Agenda ist die Ertüchtigung und netz- bzw. ringförmige Ergänzung des bisherigen U-Bahn-Systems. Dazu soll eine intensivere Verknüpfung mit dem sternförmigen S-Bahn-System geschaffen werden. Eine nachhaltige Leistungsertüchtigung des S-Bahn-Netzes mit seinem tunnelgestützten Rückgrat ist für die Kernstadt und das Umland unverzichtbar.

- Neben dem Ausbau ist es ebenso wichtig, das U-Bahn-Kernnetz fit zu halten und zu ertüchtigen. Die hohe Nachfrage erfordert in der Hauptverkehrszeit eine Taktverdichtung.
- Die CSU fordert seit langem die Verbesserung des Personenschutzes bei U- und S-Bahn. Viele Personenunfälle könnten durch moderne Sicherheitstechnik verhindert und dadurch nicht zuletzt auch das Fahrpersonal entlastet werden. Es ist das Verdienst der Rathaus-CSU, dass die MVG endlich elektronische Gleisbettsicherungssysteme einführen möchte.

## **b. Straßenbahn**

- Die Trambahn ist nach der Rundumüberholung der letzten 15 Jahre ein attraktives und leistungsfähiges städtisches Verkehrsmittel, das in seinem nachfragestärksten Abschnitt zwischen Hauptbahnhof und Hochschule München (Lothstraße) über 30.000 Fahrgäste pro Tag aufweisen kann.

- Die CSU setzt auf das bewährte Trambahnlinien-Netz und sinnvolle Arrondierungen und Ergänzungen des bestehenden Trambahnnetzes (wie aktuell von Steinhausen nach Berg-am-Laim). Bei der Weiterplanung der Tram – als oberirdischem Verkehrsmittel – ist auf die schützenswerte Belange der Anwohner Rücksicht zu nehmen.
- Die CSU setzt sich schon seit langem im Stadtrat dafür ein, dem Beispiel vieler Städte zu folgen und künftig Zweirichtungstrams zu beschaffen. Die Vorteile: Trams können bei Unfällen „wenden“, Teilnetze aufrechterhalten und platzfressende Wendeschleifen können vermieden werden.

### **c. Buslinien**

Die CSU wird das Münchner Busnetz auf hohem Leistungs-Niveau weiterentwickeln und ärgerliche Schwachstellen beseitigen.

- Das in den letzten Jahren unter Rot-Grün ausgedünnte Busnetz muss zukünftig wieder stärker auch soziale und demographische Aspekte berücksichtigen. So ist beispielsweise die in Moosach reduzierte Buslinie 50 wieder vollumfänglich in Betrieb zu setzen, genauso wie in Allach die Waldkolonie gerade auch wegen des Altersdurchschnitts der dort ansässigen Bevölkerung an das Busnetz angebunden werden muss. Die CSU hat sich als erste Partei im Stadtrat für Quartierbusse eingesetzt und gerade für in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen kürzere Haltestellenabstände gefordert.
- Die Überprüfung einer Taktverdichtung in den späten Abendstunden ist genauso erforderlich wie Anschlussicherungsmaßnahmen und eine Taktverbesserung durch den Einsatz kleinerer Busse.
- Durch eine Erhöhung des Busvolumens auf der Fürstenrieder Straße anstatt des Baus der Tram-Westtangente können die Verkehrsprobleme für dieses Stadtgebiet besser gelöst werden.

### **d. Schienenfernverkehr**

- Die Landeshauptstadt München muss zukünftig vehement dafür eintreten, im Rahmen der Magistrale für Europa an die transeuropäischen Netze angeschlossen zu sein. Dies bedeutet einmal, dass die Strecke von Paris nach Wien und Budapest über München laufen muss. Zum anderen muss auch die Nord-Süd-Verbindung von Berlin nach Rom über die bayerische Landeshauptstadt geführt werden.
- Doch eine Betrachtung nur auf München bezogen würde dem Wachstum der gesamten Region nicht gerecht werden. Deshalb muss sich der Blick der Münchner Verkehrspolitik auch auf die gesamte europäische Metropolregion München erstrecken. Daher ist es wichtig, die Verknüpfungen im Rahmen des Regionalzugverkehrs herzustellen und auszubauen.

## 2. Individualverkehr – Autos „unter die Erde“

Die CSU wird für München die Strategie, den motorisierten Verkehr unter der Erde zu führen, weiterverfolgen.

- München braucht weitere Ring-Tunnel.
  - Es wird höchste Zeit, die Landshuter Allee zu untertunneln. Dies ist sowohl aus verkehrlichen Gesichtspunkten heraus erforderlich als auch aus Gründen des Schutzes der Anwohner vor Ort, also wegen des Schutzes vor Lärm, Feinstaub und Abgasen, aber auch aus Gründen einer städtebaulichen Reparatur: Der Stadtbezirksteil Gern muss wieder vereint werden.
  - Auch der weitere Ring-Tunnel an der Chiemgaustraße ist erforderlich, ebenso wie
  - die Einhausung der Tegernseer Landstraße und
  - die auf einer privaten Initiative basierende Idee eines Tunnels im Englischen Garten.
  - In längeren Zeiträumen gedacht, wird München auch um die Untertunnelung von großen Einfallstraßen nicht herum kommen, um die Verkehrsprobleme der Zukunft zu lösen.
- Doch auch der ruhende Verkehr muss soweit wie möglich unter die Erde verlegt werden. Daher fordern wir einen ganz neuen Ansatz zur Errichtung von Anwohner- und Besuchertiefgaragen im gesamten Stadtgebiet. Dies bietet die Chance, auf der Oberfläche öffentlichen Raum zum Aufenthalt, für Kinderspielplätze, Plätze für Begegnung, für Fußgänger und Radfahrer inkl. Fahrradabstellplätze zu schaffen.
- Darüber hinaus muss München als Pionier ein flächendeckendes Parkleitsystem einführen. Autofahrer müssen direkt zu freien Parkplätzen in Garagen oder im Straßenraum geführt werden oder bei Parkplatzmangel bereits am Stadtrand zu P&R-Anlagen umgeleitet werden.
- Darüber hinaus muss sich München auch stärker für neue, innovative Mobilitätsformen öffnen. Dazu gehört zum einen eine verstärkte Unterstützung von Car-Sharing-Modellen, die gerade in der Innenstadt eine Alternative zum eigenen Auto darstellen können. Zum anderen muss auch die Elektromobilität, z.B. durch die Bereitstellung von Ladestationen oder den Verzicht auf Parkgebühren, gefördert werden, um die Emissionen gerade in der Innenstadt zu verringern.
- Insgesamt muss die Steuerung des fließenden Verkehrs nach dem Prinzip der „Grünen Welle“, zum Beispiel durch eine vernetzte Ampelschaltung, verbessert werden.
- Eine pauschale Einführung von „Tempo 30“ lehnen wir genauso ab, wie eine City-Maut. Die CSU wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass auch in München an neuralgischen Stellen über Dialog-Displays eine faktisch wirksame Geschwindigkeitsabsenkung erreicht wird.
- Die CSU München wird eine intensive und dauerhafte Zusammenarbeit mit allen Kommunen und Landkreisen in Oberbayern verwirklichen.
- Fußgänger und Radfahrer profitieren zum einen von den durch die Tunnel geschaffenen neuen Räumen, siehe das Beispiel Petuelpark auf dem Petueltunnel.

- Daneben geht pragmatisches Handeln vor rein plakativen Aktionen wie dem Radlclown. Pragmatisches Handeln ist der Ausbau von Radwegen statt teurer Kampagnen, die ordentliche Räumung von Rad- und Fußwegen, die im Übrigen aufgrund eines Antrags der CSU nun ab kommenden Winter zunehmend verbessert werden soll. Das bereits erwähnte Fußgängerleitsystem (siehe Kapitel Tourismus) ist im Übrigen nicht nur für Touristen hilfreich.
- Die Ablaufplanung der Baustellen in der Stadt lässt sehr zu wünschen übrig. Betrachtet man einzelne Baustellen, so hat man den Eindruck, dass die Baustelle zwar eröffnet wird, der Fortgang aber immer wieder stockt. Als negatives Beispiel sei die Umgestaltung des Tals erwähnt, wo sich die Pflasterarbeiten unnötig lange hinzogen, weil lediglich noch zwei Arbeiter in den letzten Wochen mit der Fertigstellung betraut waren. Daher müssen Baustellen in Zukunft eindeutig besser koordiniert werden. Die Bürgerinnen und Bürger haben ein Anrecht darauf, dass Bauarbeiten zügig und bündig durchgeführt werden.

## **VI. Solidarische Stadtgesellschaft: Hilfsbedürftigen Menschen helfen – Armut bekämpfen – Inklusion ermöglichen**

Auch und gerade in einer wohlhabenden Stadt wie der Landeshauptstadt München gibt es Menschen, die unserer Hilfe bedürfen. Die Schere zwischen Arm und Reich darf nicht weiter auseinander gehen. Besonders bedrückend ist Armut bei Kindern, genauso aber auch bei Seniorinnen und Senioren, die sich einen würdigen Lebensabend durch ihre magere Rente nicht mehr leisten können. Kinder haben ein Recht auf Chancengerechtigkeit. Die Seniorinnen und Senioren, die ihr Leben lang gearbeitet bzw. Kinder erzogen haben, verdienen, dass ihr Dienst für die Gesellschaft angemessen honoriert wird. Sie dürfen wir nicht alleine lassen. Für Menschen mit Behinderung muss die Teilhabe gewährleistet sein.

### **Münchenplan der CSU**

- Die CSU hält es für notwendig, dass auch weiterhin die Regelsätze nach SGB XII aufgestockt werden, um die hohen Lebenshaltungskosten in München auszugleichen. Betroffen sind oft Rentnerinnen und Rentner, die sich mit ihrer geringen Rente das Leben in München nicht mehr leisten können.
- Die CSU im Münchner Stadtrat hat sich dafür eingesetzt, dass die Landeshauptstadt München die Hilfe für Langzeitarbeitslose, darunter auch viele Familien, selbst und allein in die Hand nimmt (Optionslösung). Da sie näher an den Münchnerinnen und Münchnern dran ist, kann München diese Aufgabe besser erfüllen als die Agentur für Arbeit. Das hat die SPD im Münchner Stadtrat jedoch abgelehnt.



- Wichtig für Kinder und Jugendliche ist, dass ihnen über das Bildungs- und Teilhabepaket hinaus, das die unionsgeführte Bundesregierung eingeführt hat, weitere Möglichkeiten eröffnet werden.
- Kinder aus schwierigen Familiensituationen brauchen frühzeitige Betreuung, Förderung und Integration in ein stabilisierendes und Halt gebendes soziales Umfeld. Auch deshalb ist der flächendeckende Ausbau der Kinderbetreuung und der Ganztagschulen so wichtig.
- Die Sozialarbeit leistet einen wertvollen Beitrag. Die vielen freien Träger der Sozial-, Kinder- und Jugendhilfe sind bei ihrer wichtigen Aufgabe und Arbeit zu unterstützen. Denen helfen, die anderen helfen – das ist auch hier das Motto.
- Für diejenigen Menschen, die wegen multipler Vermittlungshindernisse nicht in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können, sind auch Maßnahmen des sog. zweiten Arbeitsmarktes ungeeignet. Der Umbau der städtischen Arbeitsmarktpolitik unter Berücksichtigung genau dieses Aspektes muss vorangetrieben werden (Arbeitsmarkt der sozialen Hilfen). Die CSU fordert für diejenigen Maßnahmen, in denen besonders arbeitsmarktferne Menschen betreut werden, eine dauerhafte und solide Finanzierung. Dies schließt ausdrücklich einen Wechsel in den ersten Arbeitsmarkt bei entsprechend positiver Entwicklung nicht aus.
- Mit der Anerkennung der UN-Behindertenrechtskonvention durch den Bundestag wurde ganz konkret festgelegt, dass allen Menschen mit Behinderung die gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebenslagen ermöglicht werden muss. Die Landeshauptstadt München steht deshalb in der Verantwortung, in allen Bereichen die Inklusion zu beachten und umzusetzen. Die Umsetzung aller notwendigen Maßnahmen muss schrittweise und auch in den Köpfen der Menschen erfolgen.

## VII. Zusammen Leben

Familien geben München Zukunft. Die Situation gerade für Familien mit Kindern in unserer Stadt ist in den vergangenen Jahren schwieriger geworden. Viele Eltern, gleich ob Alleinerziehende oder klassische Familien, sehen sich unter anderem mit zu wenig bezahlbarem Wohnraum, einem Mangel an Kinderbetreuungseinrichtungen und an Ganztagsangeboten konfrontiert. Seit Jahren stimmt ein Teil der Familien mit dem Umzugswagen über die Familienpolitik von Rot-Grün in München ab. Sie ziehen aus München weg.

### Münchenplan der CSU

- Für die CSU hat die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Familien und Eltern mit Kindern in allen betroffenen Feldern hohe Bedeutung.

- Die Vielfalt der Lebensentwürfe gibt München und seiner Stadtgesellschaft ihren ganz besonderen Charakter. Die Münchnerinnen und Münchner gestalten ihr persönliches Leben nach ihren ganz eigenen Wünschen, Träumen und Vorstellungen. Die Politik hat den Menschen in unserer Stadt hier keinerlei Vorschriften zu machen. Die CSU sieht die Aufgabe der Politik vielmehr darin, die Bürgerinnen und Bürger bei der Verwirklichung ihrer Lebensplanung zu unterstützen.
- Das Leitbild Familie spielt dabei eine wichtige Rolle, aber für die CSU genießt die persönliche Entscheidung jeder Münchnerin und jedes Münchners, wie sie ihr Leben gestalten, hohen Respekt. Toleranz und Akzeptanz gegenüber allen Lebensentwürfen, z. B. gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, sind für die CSU selbstverständlich.

## VIII. Frauenpolitik

Da die Lebensentwürfe von Frauen völlig unterschiedlich sind, kann es nicht „die“ eine richtige Frauenpolitik geben. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass sich in der heutigen Zeit keine Frau mehr für den von ihr gewählten Lebensentwurf rechtfertigen muss und dass Frauenpolitik zwar Familienpolitik mitdenken muss, aber nicht darauf reduziert werden darf. Aufgabe der Politik ist es, die gesellschaftliche Akzeptanz für jeden dieser Lebensentwürfe zu fördern und die jeweils richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

### Münchenplan der CSU

- Im Berufsleben leiden Frauen immer noch unter fehlender Gleichberechtigung, insbesondere bei Aufstiegsmöglichkeiten und Bezahlung. Während die Stadtverwaltung hier eine positive Vorreiterrolle spielt, gibt es in der freien Wirtschaft noch Handlungsbedarf. Auch wenn dem Münchner Oberbürgermeister die direkten Einflussmöglichkeiten außerhalb der Stadtverwaltung fehlen, ist es seine Aufgabe, auch diese Belange der Bürgerinnen - beispielsweise in den Kontakten mit der Wirtschaft - anzusprechen und zu fördern.
- Konkret helfen kann die Stadt dagegen bei der Versorgung mit Wohnraum. Es sind vor allem Frauen, die in den gesellschaftlich wichtigen und nachgefragten, aber schlechter bezahlten Berufen (z. B. als Kindererzieherin oder Pflegefachkraft) arbeiten. Die CSU-Stadtratsfraktion hat dazu bereits eine Stadtratsinitiative gestartet, um Menschen in Mangelberufen einfacheren Zugang zu preisgünstigem städtischen Wohnraum zu ermöglichen.
- Für Frauen mit Kindern wird der Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten weiter hohe Priorität haben, um Familie und Beruf vereinbaren zu können.
- Dazu gehört auch die Unterstützung von Münchner Arbeitgebern, damit flexible Arbeitszeitmodelle angeboten werden. Die CSU wird dazu eine Initiative ergreifen.

- Politik für Frauen ist aber nicht nur ein eigenständiges Politikfeld, sondern auch eine Querschnittsaufgabe. Hier ist beispielsweise an die Sicherheit im Öffentlichen Raum zu denken: Ausreichend beleuchtete Wege, die Vermeidung von Angsträumen, sicherer Nahverkehr sind hier nur einige Stichworte. Eine weitere Querschnittsaufgabe ist im Bereich der Wirtschaftsförderung zum Beispiel die Unterstützung von Existenzgründerinnen, Berufs-Wiedereinsteigerinnen nach der Familien-Pause, Qualifizierungsmaßnahmen etc.

## IX. Seniorinnen und Senioren

Der älteren Generation gebührt Respekt und Dank. Das muss sich auch in einer mitfühlenden Politik für diejenigen Seniorinnen und Senioren auswirken, die krank und pflegebedürftig werden und die Unterstützung benötigen. Es ist vordringliche Zukunftsaufgabe unserer Stadtgesellschaft, sich insbesondere um diejenigen Seniorinnen und Senioren zu kümmern, die sich das Leben in München nicht mehr leisten können.

### Münchenplan der CSU

- Eine Vision für Münchens Zukunft ist dabei die flächendeckende Errichtung von Mehrgenerationenhäusern, in denen Alt und Jung zusammen finden und ältere und bedürftigere Menschen auch mit versorgt werden können. Das ist auch ein guter Weg, der voranschreitenden Vereinsamung von Seniorinnen und Senioren entgegen zu wirken. Wo Familienstrukturen, die eine Generationen übergreifende Hilfe selbst organisieren können, nicht vorhanden sind, muss die Stadt selbst den Versuch unternehmen, die verschiedenen Generationen zusammenzubringen und das gemeinschaftliche Miteinander zu stärken.
- Aber auch darüber hinaus muss München seniorenfreundlicher und barrierefreier werden: Bei der Versorgung der Stadtbezirke durch nahe und auch für Seniorinnen und Senioren erreichbare Einkaufsmöglichkeiten, bei einer seniorenfreundlichen Ausgestaltung des Öffentlichen Personennahverkehrs im MVV, bei der Barrierefreiheit im Wohnungsbau genauso wie beim Zugang zu öffentlichen Einrichtungen. Wir wollen eine Überprüfung städtischer Gebühren, Eintrittsgelder und Tarife, inwieweit auch hier Seniorinnen und Senioren eine besondere Unterstützung benötigen.
- Folgendes benötigt die Stadt darüber hinaus bei der stetig wachsenden Zahl von älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern:
  - mehr Unterstützungsmöglichkeiten, damit Seniorinnen und Senioren möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben können,
  - mehr Einrichtungen für Kurzzeit- und Tagespflege zur Entlastung der Angehörigen,

- mehr seniorengerechte Wohnformen (z. B. „Wohnen im Viertel“), damit alle solange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können,
- eine ausreichende Zahl von qualitativ hochwertigen Pflegeplätzen,
- eine One-Stop-Agency für pflegende Angehörige, um die bürokratischen Hürden abzubauen.

## **X. Heranwachsen in München – auch Jugendliche brauchen verbesserte Rahmenbedingungen**

Gerade in Zeiten zunehmend notwendig werdender Bautätigkeit verschwinden geeignete Freiflächen oder Räumlichkeiten für Jugendliche. Es wird Zeit, dass die Stadt wieder nach kreativen Lösungen sucht, damit Jugendliche ein entsprechendes Angebot erhalten, um ihre Freizeit besser gestalten zu können.

### **Münchenplan der CSU**

- Zwischennutzungen von leer stehenden Räumlichkeiten, die für einen genau definierten Zeitraum ohne große bürokratische Hürden genutzt werden können, sollten durch die Stadt unterstützt werden. Bolzplätze und andere sportliche Angebote, gerade für Jugendliche, müssen erhalten und, wo möglich, durch den Bau einer Skatehalle ergänzt werden.
- München ist eine teure Stadt, gerade auch für Jugendliche. Mobilität ist hierbei ein zentrales Thema, wie in der gerade veröffentlichten Jugendumfrage zu lesen war. Viele Jugendliche beklagen sich, dass hier von Seiten der Münchner Verkehrsgesellschaft keine Bereitschaft besteht, nach kostengünstigen Möglichkeiten für Schüler und Heranwachsende zu suchen. Die CSU wird diese Bestrebungen aber intensiv unterstützen und sich für entsprechende Lösungen stark machen.
- Der Ausbau der Jugendkultur und der kulturellen Bildung sind weitere Forderungen der CSU München. Gerade in diesem Bereich ist es von hoher Bedeutung, dass das bestehende Angebot der freien Träger der Jugendhilfe nicht reduziert, sondern im Gegenteil ausgebaut wird. Das Prinzip der Subsidiarität sollte dabei immer gewährleistet sein.

## XI. Integration

In München leben etwa 1,4 Millionen Einwohner, ca. 36 Prozent von ihnen haben einen Zuwanderungshintergrund. Sie leisten seit Jahrzehnten wertvolle Beiträge in unserer Gesellschaft. Von den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren hat bereits die Hälfte Zuwanderungshintergrund. Integrationspolitik ist deshalb für die CSU ein zentraler Aspekt der Stadtpolitik. In den vergangenen Jahrzehnten ist in München die Integration der Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Zuwanderungshintergrund gelungen. Die CSU hat mit der Strategie „Fördern und Fordern“ dieses positive Ergebnis ganz wesentlich mit erzielt.

### Münchenplan der CSU

- Wir wollen in München miteinander und nicht nebeneinander leben. Deshalb dürfen sich keine Parallelgesellschaften entwickeln, denn das verhindert gelingende Integration. Die Vermeidung der Bildung von Parallelgesellschaften ist auch Aufgabe der langfristigen Stadtentwicklung und Stadtplanung.
- Für gelingende Integration ist es wichtig, dass alle Menschen, die sich dazu entschlossen haben, in München leben zu wollen, unsere geltenden Werte-, Rechts-, und Ordnungsrahmen akzeptieren.
- Die Beherrschung der deutschen Sprache ist die zentrale Voraussetzung für jede Integrationsbemühung. Zur Unterstützung des Spracherwerbs werden wir die Angebote der Stadt sichern und weiterentwickeln. Die Sprachen, die unsere ausländischen Mitbürger mitbringen, werden von uns als echter Schatz angesehen.
- Für die CSU ist die Unterstützung der Kinder mit Zuwanderungshintergrund bei der Förderung und der Entwicklung ihres Begabungsschatzes ein zentraler Aspekt.
- Wir brauchen in München eine Willkommenskultur, damit sich unsere ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die hier leben und arbeiten wollen, aufgenommen und wohl fühlen.

## XII. Finanzen

Die aufgrund der rot-grünen Rekordverschuldung notwendig gewordene Haushaltskonsolidierung, eine zum Teil falsche Prioritätensetzung und die finanziellen Folgen des Missmanagements bei den Kliniken haben dazu geführt, dass erforderliche Zukunftsinvestitionen unterblieben sind. Folge ist ein enormer Investitions- und Sanierungsstau in München. Die CSU hat sich beispielsweise immer gegen ein unsinniges und im Ergebnis auch unwirtschaftliches Sparen bei den Schulen verwehrt.

Die rot-grünen finanziellen Erblasten und der Investitions- und Sanierungsstau belaufen sich auf mindestens 6,0 Milliarden Euro, darunter z.B.

ca. € 1,5 Mrd. bei den Städtischen Kliniken,

ca. € 1,0 Mrd. bei der Schulhaussanierung und beim Schulhausbau,

ca. € 500 Mio. im Olympiapark,

ca. € 250 Mio. beim Neubau der Markthallen München,

ca. € 300 Mio. bei der Generalsanierung des Gasteigs und weiteren hohen Millionensummen beim Ausbau der Kinderbetreuung.

Hinzu kommen ca. € 1,0 Mrd. für die weiteren Ringtunnel und ca. € 1,0 Mrd. für die U-Bahn-Offensive.

### **Münchenplan der CSU**

- Die CSU wird einen Kassensturz durchführen und Transparenz schaffen. Um den Spagat zwischen notwendigen Investitionen und seriöser Finanzpolitik zu schaffen, bedarf es nebst detaillierter Finanzbedarfsermittlung einer genauen Planung und Priorisierung der Projekte. Die rot-grünen Altlasten müssen konsequent abgebaut werden.
- Bildung genießt Priorität, daher ist die Schulbau- und Ganztagsplatz-Initiative eine der dringlichsten Aufgaben, die sofort angepackt werden müssen.
- Gerade angesichts dieser Herausforderungen werden eine sparsame Verwaltungsführung und Verwaltungsvereinfachungen umso wichtiger sein.
- München ist eine Stadt mit einer der größten Investitionsstärken im Vergleich deutscher Städte. Die Investionskraft in den vergangenen sieben Jahren beträgt ca. € 7,0 Mrd. Wir werden die Investionskraft stärken und dazu nutzen, den Investitions- und Sanierungsstau abzuarbeiten.

## **XIII. Wirtschaft für und in München**

Neben internationalen Unternehmen bilden gerade kleine und mittlere Unternehmen das Rückgrat der Wirtschaft. Sie schaffen und erhalten Arbeitsplätze und tragen zum Wohlstand in der Stadt bei. Die CSU wird sie deshalb mit aktiver Standortpolitik unterstützen.

### **Münchenplan der CSU**

- München muss weiterhin attraktiv für Unternehmen bleiben. Wir werden daher mehr aktive Hilfe bei der An- oder Umsiedlung in München anbieten. Dazu bedarf es einer Verstärkung

der sogenannten One-Stop-Agency: Mitarbeiter innerhalb der Verwaltung unterstützen Unternehmen bei den notwendigen Verwaltungsverfahren, auch um diese zu verkürzen. Wo möglich und nötig, müssen bürokratische Hemmnisse, die Unternehmer an der Umsetzung ihrer unternehmerischen Idee hindern, abgebaut werden.

- Wir wollen Kleinunternehmen und Mittelständler in der Stadt halten, denn München lebt auch von seiner Mischung aus High-Tech und Handwerk. Kleingewerbetreibende müssen weiter durch eine Fortentwicklung des Münchner Gewerbehofprogramms unterstützt werden.
- Die Starter- und Gründerszene ist gerade als innovativer Ideenpool ein wichtiger Motor einer sich fortentwickelnden Stadtgesellschaft und Wirtschaft. Daher brauchen die Starter und Gründer die Unterstützung durch die Verwaltung. Außerdem muss die Einführung eines kommunalen Gründungszuschusses geprüft werden. Die Stadt muss insbesondere bei der Genehmigung von Übergangsnutzungen in leer stehenden Gebäuden liberaler werden, um der Gründerszene neben Künstlern die Möglichkeit zu geben, günstigen Raum für ihre Aktivitäten zu erhalten – ein Teil dieser Szene kehrt vor allem wegen der hohen Kosten München zu Gunsten von Berlin den Rücken.
- Mit der Gründerszene korrespondiert ein Ausbau Münchens als Patent-Stadt und Stadt des Schutzes geistigen Eigentums. München ist Sitz des deutschen und europäischen Patentamtes. Zudem konnte München eine Außenstelle des Europäischen Patentgerichts erhalten. Diesen Standortvorteil gilt es zu nutzen.
- München ist darüber hinaus vielfältiger Medien- und Verlagsstandort. Zusammen mit diesen wichtigen Akteuren gilt es, der internationalen und nationalen Konkurrenz zu trotzen und den Standort für die Zukunft zu sichern und auszubauen.
- Mit dem Umzug von Microsoft nach München und dem neuen Münchner Technologiezentrum (MTZ) in Moosach ist die IT-Branche in München gestärkt. Darauf aufbauend ist München als IT-Standort auszubauen. Die Initiative der Bayerischen Staatsregierung, ein internationales IT-Gründerzentrum zu errichten, ist dabei mit Nachdruck zu unterstützen.
- Die Landeshauptstadt München muss als Zentrum der größten deutschen Wachstumsregion und damit als wichtiger Player in einer der europäischen Wachstumsregionen europäische Entwicklungen beobachten. In Zukunft muss München auch verstärkt versuchen, europäische Gesetzgebungs- und Verwaltungsverfahren zu beeinflussen. So konnte durch die Kraftanstrengung der Vertreter aller Parteien eine anfängliche Überlegung auf europäischer Ebene zur Privatisierung des Münchner Wassers verhindert werden. Eine Privatisierung des Münchner Wassers darf und wird es auch in Zukunft nicht geben!
- Städtische Unternehmen, allen voran die Stadtwerke München GmbH mit ihren Tochterunternehmen, haben neben ihrem unternehmerischen Auftritt am Markt und der Beibehaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit auch eine besondere Gemeinwohlverpflichtung. Dies wurzelt in der Eigentümerschaft der Landeshauptstadt München. Sie müssen deshalb ihre Sozial- und Gemeinwohlorientierung beibehalten. Eine Privatisierung städtischer Unternehmen kommt für uns nicht in Betracht. Vielmehr gilt es, diese Unternehmen als Instrument zur Erreichung

städtischer und sozialer Ziele weiter zu stärken. Hier legen wir insbesondere auch Wert auf eine transparente, verbraucherfreundliche Preis- und Gebührenpolitik, auf zuverlässige Versorgung in höchster Qualität und modernen, kundenfreundlichen Service. Vor diesem Hintergrund unterstützt die CSU das Engagement der Stadtwerke bei der Erdgasförderung in Norwegen, um auch in Zukunft München unabhängig von Dritten sicher mit Energie versorgen zu können.

- München braucht wieder eine proaktive Wirtschaftspolitik; hier sind stichpunktartig folgende weitere Maßnahmen notwendig:
  - München muss aktiv um Unternehmen für München und Partner für Münchner Unternehmen werben.
  - Aktives Werben für München als Standort für europäische und internationale Behörden.
  - In Abstimmung mit dem Freistaat ist die erfolgreiche Clusterpolitik auch weiter für München umzusetzen.
  - Dem Fachkräftemangel ist gezielt entgegenzuwirken (bezahlbarer Wohnraum, Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen, liberale Vergabe von Arbeitsgenehmigungen, Ausbau eines Willkommensklimas).
  - Die Kooperation zwischen städtischen Schulen und der lokalen Wirtschaft muss gefördert werden. Zwischen Lehrern, Schülern und Unternehmen muss ein stärkerer Austausch stattfinden, um die gegenseitigen Bedürfnisse kennenzulernen und unternehmerisches Denken zu fördern.
  - Für Handwerker und Lieferanten muss die restriktive Vergabe von Parklizenzen innerhalb des Mittleren Rings gelockert werden.
  - Die von der Landeshauptstadt München unter dem Namen MBQ betriebenen Beschäftigungsmaßnahmen leisten in vielen Bereichen einen wichtigen Beitrag zur Eingliederung von Menschen mit Vermittlungshemmnissen in den ersten Arbeitsmarkt und tragen so zum sozialen Frieden in unserer Stadt bei. Aus Sicht der CSU müssen diese Maßnahmen jedoch differenziert betrachtet und dementsprechend weiterentwickelt werden.
  - Die Maßnahmen des Jugendsonderprogramms werden von der CSU unterstützt. In Zukunft ist aber noch mehr als bisher auf eine enge Verzahnung der Maßnahmen mit den Kammern zu achten, um als Ziel die Ausbildungsfähigkeit der jungen Menschen und die damit verbundene Möglichkeit zum Berufseinstieg zu erreichen.



## XIV. Kultur und Wissenschaft

München muss zukünftig seinem Ruf als europäische Kulturstadt noch stärker als in der Vergangenheit gerecht werden. Dazu ist es im Bereich der sog. Hochkultur erforderlich, dass die seitens der bisherigen politischen Führung der Landeshauptstadt bestehenden ideologischen Scheuklappen gegenüber dem Freistaat Bayern abgelegt werden.

### Münchenplan der CSU

- München braucht ein Miteinander von Stadt und Freistaat bei der Zusammenarbeit der drei großen Weltklasse-Orchester Münchner Philharmoniker, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Orchester der Bayerischen Staatsoper, genauso wie eine Zusammenarbeit der staatlichen, wie z. B. Alte und Neue Pinakothek, Pinakothek der Moderne, Museum Brandhorst, und der städtischen Museen, wie z. B. der Städtischen Galerie im Lenbachhaus.
- Ein erster Schritt wäre ein Durchbruch bei einem einheitlichen Ticket für sämtliche Museen. Gemeinsame Veranstaltungen, auch um nationales und internationales Publikum anzuziehen, müssen der weitere logische Schritt in eine Intensivierung der kulturellen Zusammenarbeit sein. Dazu bedarf es gemeinsamer Initiativen zur Bewerbung des Kunst- und Kulturstandortes München mit all seinen Facetten. Hier gibt es gerade bei den Theatern und im Bereich der Klassischen Musik vielversprechende Möglichkeiten der Zusammenarbeit.
- Die kulturelle Prägung einer Stadt, das kulturelle Profil wird natürlich nicht von ihrer Hochkultur allein geprägt. Entscheidend sind vielmehr alle, die die örtliche Kulturszene ausmachen. Gerade sie sind der unverzichtbare Humus einer Kulturstadt.
- Die CSU steht den Plänen für einen neuen Konzertsaal für das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks offen und positiv gegenüber. Sowohl das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks als auch die Münchner Philharmoniker brauchen – das belegen zwei Gutachten – jeweils eigene Säle, um ihr Weltklasseformat auch in Zukunft zu erhalten. Schließlich stellt ein neuer Konzertsaal, errichtet durch den Freistaat Bayern, die Chance für ein – auch architektonisches – Aushängeschild der bayerischen Landeshauptstadt als Musikstadt in der Welt dar.
- Die Landeshauptstadt München hat mit dem Gasteig ein wichtiges kommunales Kulturzentrum geschaffen. Für den Gasteig ist umgehend eine Generalsanierung zu planen und anzugehen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Umbau und der akustischen Ertüchtigung der Philharmonie, unabhängig von der Diskussion um einen zweiten Konzertsaal. Umbau und Ertüchtigung sind unverzichtbare Voraussetzungen für die Zukunft der Münchner Philharmoniker.
- Besondere Aufmerksamkeit gilt auch der Förderung der elektronischen Musik.
- Neue Stadtquartiere sind mit Stadtteilbibliotheken zur kulturellen Nahversorgung zu versehen.
- Ein ganz besonderes Augenmerk im Kulturbereich muss auf die Kreativ-Szene fallen. Hier hat Berlin München den Rang abgelassen, was an vielen, nicht zu duplizierenden Eigenheiten

der Bundeshauptstadt liegt. München muss aber trotzdem die eigenen Künstler, vor allem beim Angebot von Räumlichkeiten, mit einer großen Offensive unterstützen. Künstler brauchen die Stadt bei der Bereitstellung von Ateliers und Werkstätten. Ähnlich wie bei der Gründerszene muss die Stadt bei der Genehmigung von Übergangsnutzungen in leer stehenden Gebäuden liberaler werden, Verfahren müssen beschleunigt werden, um der Künstlerszene die Möglichkeit zu geben, günstigen Raum für ihre Aktivitäten zu bekommen. Ferner muss die Landeshauptstadt München ein Programm auflegen, das es den eigenen Nachwuchskünstlern ermöglicht, ihre Werke auszustellen. Da Kreative, vor allem junge Kreative, wenig Erfahrung im Umgang mit Verwaltung haben und auch die städtische Bürokratie scheuen, braucht München dringend einen „Einheitlichen Ansprechpartner“ für junge Künstler, also Mitarbeiter im Kulturreferat, die ausschließlich und fokussiert die Kreativ-Szene in München unterstützen und ihnen die Möglichkeiten städtischer Hilfen darlegen. Ferner ist im Kulturreferat ein gesonderter Etat zu schaffen, damit auch ausreichend Geldmittel zur Förderung der Kreativ-Szene bereit stehen.

- München kann sich rühmen, bei insgesamt sechs staatlichen Hochschulen zwei exzellente Universitäten zu haben. Die Unterstützung der Hochschulen durch die Landeshauptstadt München ging in den vergangenen Jahren jedoch nur sehr schleppend – wenn überhaupt – voran. Im Wohnungsbau verschanzt sich die Landeshauptstadt München noch heute dahinter, dass die Zurverfügungstellung studentischen Wohnraums Angelegenheit des Studentenwerkes und damit des Freistaats Bayern sei. München profitiert als Stadt von den Studenten, aber auch den wissenschaftlichen Höchstleistungen der Münchner Hochschulen. Daher ist es auch Aufgabe der Landeshauptstadt München bzw. der städtischen Wohnungsbaugesellschaften, ihren Beitrag zur Versorgung der Studentinnen und Studenten mit Wohnraum zu leisten. Der Freistaat fördert dies sogar, die entsprechenden Programme werden von der Stadt jedoch kaum in Anspruch genommen. Ein weiteres Beispiel ist die schleppende Entwicklung eines öffentlichen Personennahverkehrsangebots für die Studierenden in der Stadt. Viel zu lange hat es gedauert, bis sich die Landeshauptstadt München bereit erklärt hat, evtl. Ausfälle beim Semesterticket für die Studentinnen und Studenten der Stadt zu tragen. Inzwischen ist das Semesterticket ein voller Erfolg, Ausfälle bei den dadurch erzielten Einnahmen sind sehr unwahrscheinlich. Das zeigt auch, wie richtig die langjährige Forderung der CSU-Stadtratsfraktion, endlich ein attraktives Semesterticket einzuführen, war, ist und bleibt! Und auch bei den planerischen Überlegungen der Hochschulen für ihre Situierung in der Stadt und die Weiterentwicklung ihrer Gebäude brauchen die Hochschulen wie auch alle anderen Wissenschaftseinrichtungen die vollste Unterstützung der Stadtverwaltung.
- Auch die Architektur als Teil der Hochkultur verdient in München eine bessere Förderung. Wir brauchen in München wieder mehr Mut zu interessanter Architektur und eine Abkehr von der in den städtischen Bebauungsplänen zementierten Einheitsarchitektur. So muss die Stadt nicht nur bei eigenen Bauprojekten mehr wagen, sondern auch in Bebauungsplänen mehr zulassen bzw. diese weniger eng auslegen. Außerdem soll in Zukunft jedes Jahr ein stadtweiter Architekturwettbewerb durchgeführt werden, bei dem Grundstückseigentümer mit Architekten konkrete Projekte vorschlagen.

## XV. Tourismus in München

München ist ein beliebtes Ziel für Touristen mit zahlreichen herausragenden Sehenswürdigkeiten und Attraktionen. Dazu gehören auch die hervorragenden staatlichen und städtischen Kultureinrichtungen: Drei Weltklasse-Orchester, die städtischen und staatlichen Theater, wie die Münchner Kammerspiele, das Volkstheater oder das Residenztheater, bilden zusammen einen ungeheuren Kulturschatz, der viel stärker zusammen mit dem Freistaat vermarktet werden muss.

### Münchenplan der CSU

- Die Schaffung eines einheitlichen Außenauftritts durch ein gemeinsames Logo und eine Wegführung für die Museumsbesucher auf dem sog. Kunstareal sind dabei lediglich ein Anfang. Hier müssen deutlich größere Anstrengungen unternommen werden, um zu einer gemeinsamen Vermarktung dieser Kulturschätze zu kommen.
- Zur besseren Orientierung muss endlich, nach Jahren der Diskussion, ein Fußgängerleitsystem für die komplette Innenstadt eingerichtet werden. Aus fast allen Städten kennt man diese hilfreichen Wegweiser zu den Sehenswürdigkeiten und anderen wichtigen Zielen, bisweilen sogar mit einem Orientierungsplan versehen. München ist eine der wenigen Tourismuszentren, dem ein solches System fehlt.
- Die Einbeziehung von privaten Akteuren bringt frischen Wind in die Tourismusszene. Dabei kann die neu geschaffene Tourismus-Kommission, in der neben der Stadt auch Vertreter der im Tourismus tätigen Branchen mitwirken, ein zwar sehr begrüßenswerter, aber nur erster Schritt sein. München muss hier seine Kräfte besser bündeln und entfalten sowie seine Möglichkeiten schneller und besser erschließen. Ziel muss die Schaffung einer schlagkräftigen Tourismus-Gesellschaft für München sein, wie sie in anderen Städten wie beispielsweise Wien bereits erfolgreich wirkt. In diesem Zusammenhang ist auch eine enge Zusammenarbeit mit der neuen Tourismusgesellschaft Oberbayern anzustreben.
- Der Internetauftritt unter [www.muenchen.de](http://www.muenchen.de) muss dringend verbessert werden, damit dieser sowohl den Anforderungen der Tourismuswirtschaft als auch den Bedürfnissen der Münchnerinnen und Münchner entspricht.
- Aber auch weitere Potentiale Münchens im Tourismus, wie beispielsweise München als ökologische Stadt, das Gärtnerplatzviertel als touristisches Highlight für Homosexuelle und Transgender, der Münchner Tierpark, wichtige Sportereignisse, München als Gesundheits- und Krankenhausstandort, müssen in einer Gesamtstrategie ihren Beitrag zur besseren Herausstellung der vielen Highlights in München bringen. München ist bereits ein bedeutender Messe- und Kongressstandort, kann dies aber noch ausbauen und vor allem im internationalen Kongresswesen noch wesentlich mehr Potential heben.

## XVI. Sportstadt München

Die Sportvereine leisten einen wertvollen Beitrag zu Gesundheit, Gemeinsinn, Integration und Jugendarbeit. Das wird erst durch das Engagement vieler ehrenamtlich Tätiger möglich. Der Ausbau der Sportstätten und die Unterstützung der vielen Sportvereine hat unter dem Spardiktat von Rot-Grün Anfang dieses Jahrtausends gelitten. Daher besteht ein großer Investitionsstau bei den Hallenkapazitäten und Sportanlagen. Zudem warten viele Fußballvereine schon seit langen Jahren auf die Unterstützung beim Bau von Kunstrasenplätzen.

### Münchenplan der CSU

- Wir brauchen eine Offensive zur Errichtung von Kunstrasenplätzen und müssen die Vereine dabei unterstützen.
- Bei jedem Schulhausneubau muss zwingend der Bau einer Turnhalle, die auch zur Nutzung für die Sportvereine geeignet ist, vorgesehen werden. Versuchen von Rot-Grün, die Hallenkapazitäten zu beschränken, wie zuletzt bei der Planung des neuen Stadtbezirksteils Freiham im Münchner Westen, muss entschieden entgegen getreten werden. München braucht Raum für alle Freizeitsportler.
- Aber auch der Spitzensport braucht die Unterstützung der Stadt. Daher braucht München dringend ein bundesligataugliches Eishockey- und Basketballstadion. Auch jede andere Sportart, die sich in München anschießt, Leistungen im Bereich des Spitzensports zu erbringen, wie etwa Handball, Hockey und Rudern, muss angemessen gefördert werden. Wir werden auch unsere Spitzen-Fußballvereine, die ein Aushängeschild Münchens sind, unterstützen.

## XVII. Umwelt

Umweltpolitik ist Politik für das Leben in München. Für die CSU ist es ein zentrales Ziel, eine in jeder Hinsicht gesunde, vielfältige Umwelt für die Münchner Bevölkerung zu gewährleisten. Der Schutz einer lebensfreundlichen Umwelt muss im unmittelbaren Lebensumfeld der Münchner beginnen, muss aber auch Großinvestitionen im Verkehrsinfrastrukturbereich (z. B. Tunnel) umfassen, mit denen die Lebenssituation gerade der Bewohner an Hauptverkehrsstraßen verbessert wird, die in der Vergangenheit eher die Last der Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in den dahinter liegenden Wohnvierteln tragen mussten („Umweltgerechtigkeit“).

Städte haben ein bislang in der breiten Öffentlichkeit unterschätztes Potenzial an Biodiversität, an Lebensvielfalt. Diese stammen nicht nur von den großen öffentlichen Grünflächen, sondern in hohem Maße von privaten, kleinteiligen Gärten und Grünflächen. Wichtig ist hier auch der Beitrag von Umweltgruppen und -verbänden, die mit erheblichem ehrenamtlichen Einsatz u. a. Biotop-Pflege betreiben.

## Münchenplan der CSU

Die CSU wird in München den Weg zur Umwelthauptstadt Deutschlands konsequent weitergehen.

- Die Münchner Gartenstadtviertel tragen besonders positiv zum Klima der Gesamtstadt bei und dürfen in dieser Funktion nicht beeinträchtigt werden.
- Bauträger und Bauherren müssen positiv motiviert werden, Freiflächengestaltung nicht als lästiges Beiwerk, sondern als nachhaltige Aufwertung des Wohnumfeldes und erlebbare Förderung der Biodiversität zu begreifen. Dieses Ziel ist für die CSU nicht neu, schon der erste Münchner Umweltreferent Rüdiger Schweikl (CSU) hat vor mehr als drei Jahrzehnten mit der erfolgreichen Kampagne „Grün statt Grau“ Maßstäbe gesetzt und einen Bewusstseinswandel angestoßen.
- Die CSU wird alle zielführenden Ansätze unterstützen, damit die Energiewende auch in unserer Stadt gelingen kann. Hier sind die Stadtwerke München im Besonderen gefordert. Die Ausbauziele, insbesondere die Deckung des gesamten Münchner Strombedarfs aus regenerativen Quellen bis 2025, sind auch unter veränderten Rahmenbedingungen konsequent weiter zu verfolgen. Daher wird die CSU unter anderem den Ausbau der Offshore-Windparks durch die Stadtwerke auch weiterhin unterstützen.
- Eine konsequente technische und ökologische Modernisierung der bestehenden Wasserkraftwerke ist notwendig, um diese Ziele zu erreichen. Einen Neubau von Wasserkraftwerken an bisher unverbauten Gewässerabschnitten lehnt die CSU ab.
- Ein Großteil des Energiebedarfs wird auch in München für die Raumwärme und die Warmwasserbereitung benötigt. Auch bei Ausschöpfung des Einsparpotentials, insbesondere durch bessere Gebäudedämmung, bleibt ein großer Restwärmebedarf. Die CSU unterstützt daher die M-Wärmevision der Stadtwerke München GmbH, wonach bis 2040 der Wärmebedarf Münchens nur noch aus regenerativen Energiequellen gespeist werden soll. Die Hauptlast soll dabei die Tiefengeothermie übernehmen. Die CSU wird das vielversprechende Verfahren, das unter München auf bis zu 21 Grad Celsius erwärmte Grundwasser mittels Wärmepumpen abzukühlen und zur Raumwärme sowie zur Unterstützung der Warmwasserbereitung zu benutzen, vorantreiben.
- Auf Drängen der CSU lotet nun die Stadtverwaltung Möglichkeiten der Abwärmenutzung aus und beteiligt sich am Abwärme-Atlas-Projekt des Freistaats Bayern. Die vom Stadtrat gesetzten Klimaschutzziele, insbesondere bei der Reduktion des Ausstoßes klimaschädlicher Gase, wurden in den letzten Jahren nicht erreicht. Der Schwerpunkt der Landeshauptstadt muss darauf liegen, insbesondere im eigenen Bereich mit jeder Investition möglichst viel CO<sub>2</sub> einzusparen.
- Städte ohne Lärm gibt es nicht. Dennoch muss aus Gründen des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung die Verlärmung bekämpft werden.

- Umweltbewusstsein zu fördern, bedeutet aber auch, dass jeder Münchner über seinen persönlichen Leistungsbedarf informiert ist. Hier herrscht ein großer Nachholbedarf, wenn z. B. Strom-, Wasser- und Wärme-Verbrauchswerte bislang nur jährlich abgelesen werden. Die CSU wird den Einsatz moderner digitaler Techniken mit dieser Zielrichtung prüfen.

## XVIII. Personal

Beim Führungspersonal in der Verwaltung, aber vor allem bei den Städtischen Gesellschaften, muss Schluss sein mit der Vergabe der Posten nach Parteibuch. Das Desaster bei den städtischen Kliniken ist nur ein Negativbeispiel, wozu dies führen kann.

### **Münchenplan der CSU**

- In Zukunft müssen Positionen strikt nach Qualifikation vergeben werden. Die Einführung entsprechender Fachgremien für die Beurteilung der Qualifikation ist zu prüfen.
- Die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten mit ihrer Arbeit einen großen Dienst für die Bürgerinnen und Bürgern. Deshalb sind sie von unnötigen bürokratischen Aufgaben zu entlasten. Im Vordergrund des Bürokratieabbaus steht dabei eine ehrliche und klare Aufgabenkritik.
- Der Dienst an den städtischen Schaltern gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt ist wieder stärker in das Blickfeld zu stellen. Ziel ist, den Service-Charakter der städtischen Dienststellen gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern auszubauen.
- Die Stadt München muss als Arbeitgeberin wieder attraktiver werden. Die Umfrage „Great Place to Work“ ist ein Armutszeugnis für die Stadt als Arbeitgeberin. Uns ist beispielsweise die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Förderung von Frauen, flexible Arbeitszeitmodelle sowie preisgünstiger Wohnraum für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig.

## XIX. Bürgerfreundliche Verwaltung

Die Münchner Stadtverwaltung hat hervorragende, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bei der Organisation und den Verwaltungsstrukturen zeigen sich allerdings immer wieder Mängel – ebenso wie bei der Zusammenarbeit der Referate untereinander. Ein Negativbeispiel ist das Referat für Bildung und Sport.

## Münchenplan der CSU

Die CSU versteht qualitätsvolles Verwaltungshandeln als unmittelbaren Dienst am Menschen. Mit den hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung wollen wir:

- Eine Stadtverwaltung der kurzen Wege: Die Anzahl der Bürgerbüros muss erhöht und dahingehend ausgebaut werden, dass mittelfristig zumindest ein Bürgerbüro pro zwei Stadtbezirke vor Ort zur Verfügung steht.
- Eine Vernetzung derzeit separater Verwaltungszweige zu umfassenden örtlichen Bürger-Service-Zentren: Dezentral benötigte Einrichtungen wie Sozialbürgerhäuser, Bürgerbüros, Bezirksinspektionen, BA-Geschäftsstellen, Räumlichkeiten des Planungsreferates für die Bürgerbeteiligung (Planauslagen u. ä.) sollen dabei unter einem Dach zusammengefasst werden.
- Ein umfassendes Online-Dienstleistungsangebot: Zentrale Antragsverfahren, wie beispielsweise Einwohnermeldesachen, gewerberechtliche Angelegenheiten, Führerscheingelegenheiten u. ä. müssen noch besser online abgewickelt werden können.
- Ein Konzept zur Verkürzung von Wartezeiten in den Ämtern: Durch die Einführung der Möglichkeit zur Online-Reservierung von Terminen muss ebenso wie durch die Stärkung dezentraler Verwaltungsstandorte (Bürger-Service-Zentren) und einem erheblich verbesserten Online-Dienstleistungsangebot eine nachhaltige Verkürzung der Wartezeiten erreicht werden.

## XX. Kommunale (Entwicklungs-)Zusammenarbeit

Die Weiterentwicklung der Städtepartnerschaften hat für die CSU strategische Bedeutung: Das Zusammenwirken mit den Partnerstädten, zumal im Rahmen der EU, eröffnet für die zentralen Zukunftsherausforderungen der großen Metropolen besondere Chancen.

Nahezu die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Städten. Bis 2020 wird mit einer Zunahme bis zu 60 Prozent gerechnet. Die Probleme, die sich gerade in den Entwicklungsländern daraus ergeben, betreffen uns genauso. Sie wirken sich global aus. In den vergangenen Jahrzehnten wurde dies unter dem Begriff „Entwicklungshilfe“ ausschließlich in Bundes- und Landeszuständigkeit behandelt.

Die Städtepartnerschaft mit HARARE bietet Möglichkeiten, vor Ort zu helfen, demokratische Strukturen aufzubauen, zu unterstützen und zu festigen. Der Kontakt zu kommunalen und nicht-staatlichen Organisationen ermöglicht einen kommunalen Know-How-Transfer jenseits aller staatlichen Entwicklungshilfe, wie sie z. B. durch Projektpartnerschaften einzelner Kirchengemeinden in München bereits seit Jahren praktiziert wird. Dabei liegt der kommunale Schwerpunkt im Aufbau einer funktionierenden Verwaltung, der Stärkung der Strukturen der Selbstverwaltung sowie der Bekämpfung von Umweltverschmutzung, Wasserknappheit und Armut.

## XXI. Tierschutz

München ist eine tierfreundliche Stadt. Schon 2008 hat die CSU München Tierschutz als eines ihrer kommunalpolitischen Ziele in ihr damaliges Wahlprogramm aufgenommen. Die CSU München hat als erste Fraktion im Stadtrat eine tierschutzpolitische Sprecherin installiert.

### Münchenplan der CSU

Tierschutz hat wie Umweltschutz Verfassungsrang. Wir werden ein kommunales Münchner Tierschutzkonzept entwickeln. Dieses soll u.a. umfassen:

- Die Errichtung einer eigenen städtischen Beratungsstelle für Tierschutz, insbesondere auch im Umgang mit Wildtieren in der Stadt.
- Die Einführung eines Sachkundenachweises (sog. Hundeführerschein) für Hundehalter unter Anrechnung auf die Hundesteuer werden wir prüfen.
- In München sind ca. 33.000 Hunde gemeldet. Das bringt ein Hundesteueraufkommen von ca. 3.000.000 €/Jahr. Auch wenn die Hundesteuer nicht zweckgebunden ist, werden wir diesen Betrag im Interesse des Tierschutzes sowie des Verhältnisses Mensch-Tier gezielt verwenden.
- Um die Sauberkeit im öffentlichen Raum zu verbessern, werden wir durch die Einnahmen aus der Hundesteuer sowohl Spender für Hundekot-Tüten als auch Abfallbehälter stadtwweit zur Verfügung stellen und den weiteren Ausbau von betreuten Taubenschlägen forcieren, um die Stadttauben an feste Standorte zu binden, um dadurch deren Vermehrung einzuschränken und um im Krankheitsfall gegensteuern zu können.

## XXII. Ehrenamt bzw. bürgerschaftliches Engagement achten und fördern

Das Ehrenamt bzw. das bürgerschaftliche Engagement ist eine tragende Säule unserer Stadtgesellschaft. Schon lange kritisiert die Münchner CSU, dass ehrenamtliches Engagement durch städtische Auflagen und Gebühren behindert wird und sogar Gefahr läuft, dauerhaft eingestellt zu werden.

### Münchenplan der CSU

- Das Vereinsleben ist aus vielerlei Gründen ein hohes Gut unserer Gesellschaft und muss daher bestmöglich von städtischer Seite unterstützt und gefördert werden. In der Realität



aber werden gesellschaftlich wichtige Aktivitäten von Vereinen und Initiativen durch hohe bürokratische Hürden und Gebühren gefährdet und das Engagement unnötig erschwert. Daher muss die Stadt neben der reinen finanziellen Abwägung auch den hohen kulturellen und gesellschaftspolitischen Wert der Veranstaltungen (z. B. Trachtenumzüge) gebührend berücksichtigen und im Zweifel eine Abwägung zugunsten der Vereine und Initiativen treffen.

- Die CSU wird sich dafür einsetzen, dass das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern besser gewürdigt wird.

## XXIII. Bürgerbeteiligung

München und seine Stadtgesellschaft verändern sich. Diese Veränderungen haben in den letzten Jahren zunehmende Spannungen hervorgerufen: Zwischen Bürgern und der Politik bzw. der Verwaltung, zwischen Mietern und Immobilieneigentümern, zwischen örtlichen und gesamtstädtischen Sichtweisen, zwischen Wohn- und Mobilitätsansprüchen, zwischen stadtgestalterischen Ansprüchen und Baudruck. In dieser Situation droht die Entfremdung der Bürger von ihrer Stadt.

### Münchenplan der CSU

Die CSU sieht in einer Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Stadtpolitik eine wichtige Grundlage für die qualitätsvolle Entwicklung unserer Stadtgesellschaft. Die Option auf Schaffung nachhaltiger Konfliktbewältigungsstrategien ist für uns damit ebenso positiv verbunden. Dies bedeutet, dass die klassischen normierten Beteiligungsformen nicht mehr zeitgemäß sind und deshalb den Ansprüchen einer modernen Teilhabe-Kultur nicht mehr genügen.

Wir werden der Bürgerschaft das Angebot für einen qualifizierten Dialog und eine echte Beteiligung machen.

- Je nach Bedeutung des Themas werden wir ein Verfahren entweder auf gesamt-städtischer Ebene oder aber auf lokaler Ebene, d. h. in dem jeweiligen Stadtbezirk oder auch nur Stadtteil, anbieten.
- Es bedarf in München einer neuen – von den Bürgern und der Politik gemeinsam getragenen – Bürgerbeteiligungskultur. Dort, wo direkte Beteiligungsformen nicht gegeben sind, ist u.a. das Instrument der Bürgergutachten einzusetzen, das schon früh von der CSU in Bayern erfolgreich angewandt wurde.
- Wir werden einen ganzheitlich ausgelegten, niederschweligen Informations-„Werkzeugkasten“ zur Verfügung stellen. Dazu gehört die frühzeitige, wahrheitsgemäße und umfassende Information der Bürgerinnen und Bürger.

Eine Bürgerbeteiligung, die – wie in der Vergangenheit in München leider allzu oft – nicht als Gestaltungsinstrument, sondern von Rot-Grün oft nur als „Beruhigungsspiel“ eingesetzt wurde oder deren Ergebnisse am Ende ignoriert werden, muss der Vergangenheit angehören.

**Lasst uns in München neu denken.**